

standen für akut bedrohte Patienten ein Behandlungsbereich I (rot) mit intensivmedizinischer Ausstattung zur Verfügung. Einfache Behandlungen und Betreuungen konnten in den Bereichen II (gelb) und III (grün) vorgenommen werden.

Im Veranstaltungsgelände (Fanzone) waren sogenannte „Schnelltrupps“ aktiv. Mehrere dieser Schnelltrupps wurden von den Sanitätshilfsstellen ausgehend eingesetzt, um in der Fanzone als Anlaufstel-



Krankentragegrupp: Kölner Malteser in der Fanzone Wien am Rathausplatz. (Fotos: MHD)

le für Patienten zu dienen und direkt erste Maßnahmen einleiten zu können oder Patienten zur SanHist zu begleiten. Neben den Schnelltrupps standen an den Sanitätshilfsstellen mehrere Krankentragegruppen (KTG's) bereit, die mit Notfallrucksack, AED und einem Feldkrankentragegestell ausgestattet waren. Diese KTG's sollten nicht gehfähige Patienten übernehmen und in die nächstgelegene SanHist transportieren. An den Sanitätshilfsstellen in der Fanzone wurden außerdem Mobile Sanitätseinheiten (NEF, RTW und KTW) stationiert, um Patienten, die in einem Spital weiterbehandelt werden mussten, entsprechend zu transportieren. Insgesamt rund 200 Mal mussten die Einsatzfahrzeuge der Malteser einen Patiententransport in ein Spital durchführen.

*Klaus Albert
Malteser Projektleiter Euro2008*

Verband der Arbeitsgemeinschaften der Helfer in den Regieeinheiten/-einrichtungen des Katastrophenschutzes in der Bundesrepublik Deutschland e.V.

Notfallseelsorge/Krisenintervention im Barnim

Eigentlich ist es selbstverständlich, da zu sein, wenn jemand in Not ist. Doch immer wieder gibt es Situationen, wo niemand da ist, obwohl Leben gerade aus der Bahn geworfen zu werden drohen. Ein Autounfall, eine plötzliche Todesnachricht, eine unfassbare Katastrophe können ganz plötzlich in den Alltag einbrechen. Wenn dann der Arzt gegangen ist, die Feuerwehr aufgeräumt hat, die Polizei ihre Arbeit erledigt hat, dann sollte jemand da sein.

Die freiwilligen HelferInnen des NFS (Notfallseelsorge)-Teams im Barnim stehen, wie inzwischen in fast allen Regionen Brandenburgs, rund um die Uhr in Bereitschaft. Sie werden gerufen, wenn das Team der ErsthelferInnen, Ärzte, Polizei und/oder Feuerwehr den Bedarf erkennen und diese Hilfe anbieten. Die Ärzte und Sanitäter werden zum nächsten Einsatz gerufen, alle anderen müssen ihre Arbeit erledigen. Die NotfallseelsorgerInnen sind allein für die Erschrockten, Geschockten, in Not Geratenen da. Sie helfen, die Gedanken zu ordnen, die Verwandten zu benachrichtigen, einen Bestatter zu informieren oder sind einfach nur da, um alles anzuhören, sich von einem Verstorbenen zu verabschieden und auch um mit zu weinen.

Regieeinheit Notfallseelsorge/Krisenintervention (RE NFS/KI)

Seit November 2004 unterhält der Landkreis Barnim die Regieeinheit. Sie unterstützt Menschen in psychisch besonders belastenden Situationen, wie - schweren Verkehrsunfällen (insbesondere mit Kindern und/oder Todesfolge)

- zur Betreuung von Unfallverursachern (Schuldproblematik)
- nach erfolglos abgebrochener Reanimation (besonders bei Kindern und Jugendlichen)
- bei Schusswaffengebrauch mit Todesfolge
- bei Wohnungsbränden mit Betroffenen
- bei der Überbringung von Todesnachrichten
- bei Suizidandrohungen
- bei Einsätzen, in denen Einsatzkräfte verletzt oder getötet wurden
- zur Betreuung von Ersthelfern
- zur Betreuung Hinterbliebener
- zur Betreuung von Triebfahrzeugführern nach Personenunfällen usw.
-

In unserem Team arbeiten freiwillige HelferInnen aus verschiedenen Berufsgruppen. Es fanden sich PfarrerInnen, eine Lehrerin, sozialpädagogisch, psychologisch oder medizinisch vorgebildete Menschen, aber auch HelferInnen aus anderen Berufsgruppen.

Ehrenamtliches Engagement – professionell mit verbindlichem Bereitschaftsplan

Trotz der Vorkenntnisse der meisten Mitglieder mussten alle eine zusätzliche Ausbildung absolvieren, die wir ständig auffrischen. Dazu gehören Vorträge über die psychische Situation von Menschen in Extremsituationen, Fallbesprechungen und praktische Übungen. Außerdem lernte die Gruppe viel über die verschiedenen Katastrophenschutzeinheiten und -einrichtungen, die Leitstellen, die Feuerwehren, die Hierarchien in diesen Gruppen und wie man sich im Großschadensfall hilfreich in ein großes Rettungsteam einbringen kann. Um mit diesen Teams vertrauter zu werden, werden Praktika, z.B. bei der Polizei und in den Rettungsleitstellen durchgeführt. Einige aus der Einsatzgruppe haben zusätzlich eine Ausbildung zur Krisenintervention durchlaufen.

Inzwischen hat sich die Regieeinheit zu einem gut funktionierenden Team von 14 Ehrenamtlichen entwickelt. Sie teilen sich die Bereiche Nord und Süd des ca. 1500 qkm umfassenden nördlich Berlin gelegenen Landkreises, um die Anfahrtszeiten zu reduzieren. Die Einheit ist vom Landkreis Barnim mit

notwendigen Utensilien, wie einem Einsatz-Koffer, Autoaufsetzer, und Erkennungsjacken und -westen ausgestattet. Die Einheit arbeitet nach einem festgelegten Bereitschaftsplan und wird durchschnittlich zweimal im Monat über die Leitstelle der Feuerwehr in Eberswalde gerufen. Um selbst keine Belastungen aus den Einsätzen mitzunehmen, wird eine regelmäßige Supervision organisiert, für die immer wieder Finanzierungen von der Einsatzgruppe gesucht werden müssen. Doch um professionell arbeiten zu können, ist eine Supervision unerlässlich.

Die ehrenamtliche Aufgabe ‚Notfallseelsorge‘ ist für die Mitglieder des Teams selbstverständlich. Die Einsätze erfordern ein hohes Maß an Professionalität, Erfahrung und Vertrauen im Team. Auch wenn nicht immer alles glänzt, sind wir doch stolz, ein solches Team zu sein, das den Menschen in Not im Landkreis Barnim bei Tag und bei Nacht beistehen kann.

Die Arbeit des Barnimer Teams ist eingebunden in das Projekt „Notfallseelsorge/Krisenintervention im Land Brandenburg. Es wird verantwortet vom Ministerium des Innern des Landes Brandenburg, der Evangelischen Kirche in Berlin/Brandenburg, Johanniter-Unfallhilfe e. V., Landesfeuerwehrverband Brandenburg sowie den Katastrophenschutzbehörden der Landkreise.

*PfarrerIn Beatrix Spreng,
Joachimsthal*

